

Zu Tafel XVII.

Da hätten wir wieder eine recht bunte Tafel vor uns: 1. sehen wir hier die Riesenschlange sich um einen Baum winden; 2. entwirrt der Leierschwanz sein prächtiges Gefieder; 3. sitzt auf hohen Zweigen ein Paradiesvogel, den man *Sericula* nennt; 4. steht ihr den Auerhahn, und 5. die Auerhenne; 6. haßt der Grünspecht nach einem Holzwürmchen; 7. ist der gemeine Paradiesvogel; 8. der Seidenschwanz; 9. der Wiedehopf; 10. die Büste unseres schon bekannten Malers Bernhardt und endlich 11. der Ziegenmelker.

Die Riesenschlange (Fig. 1).

Haben überhaupt alle Reptilien ein abstoßendes Aeußere, so sind es namentlich die Schlangen, welche den meisten Menschen widerwärtig sind. Alle Schlangen haben einen cylindrischen Körper, mit Schuppen, Schildern und Ringen bedeckt, den sie wellenförmig bewegen können. Einige Arten leben im Wasser, andere auf der Erde, und noch eine andere auf Bäumen. Sie legen Eier und die meisten häuten sich, d. h. sie streifen jährlich ihre Haut ab und bekommen dann eine neue. Sie können ihren Rachen ungemein weit öffnen, ihre Zähne dienen aber nur zum Festhalten, weshalb sie ihren Raub ganz verschlingen. Die giftigen Arten haben besondere Giftzähne, welche beweglich sind. Beißt eine solche Schlange, so tritt aus dem Giftbläschen ein Tropfen Gift in die Wunde und erfolgt danach nicht selten der Tod. Wir haben es hier mit der größten aller Schlangen zu thun, nämlich mit der Riesenschlange. Die Riesenschlange, auch Kaiserschlange, *Boa Constrictor* genannt, lebt in Ostindien, in Afrika und in Brasilien, also nur in jenen heißen Ländern, wo es die höchsten und prächtigsten Pflanzen, die wildesten Raubthiere und die edelsten Metalle gibt. Sie gehört nicht zu den giftigen Schlangen, wird aber durch ihre Größe, Stärke und Gefräßigkeit schrecklich. Sie hat einen ganz geschuppten Kopf und auf ihrem Rücken und dem kurzen Greifschwanz kettenförmig aneinanderhängende Flocken. Die Haut ist braun, schillert aber im Sonnenschein fischblau. Ihre Länge beträgt nicht selten 30 bis 40 Fuß, und an Dicke kommt sie einem starken Mannesohr gleich. Sie nährt sich von Amphibien aller Art, aber auch von Vögeln, Ratten, Mäusen, Kaninchen und von größeren Säugethieren, als: Rehen, Ziegen u. s. w. Sie soll sogar einen Ochsen verschlingen können. Auch Tiger greift sie an. An Menschen soll sie sich nicht wagen; ich möchte aber keiner hungrigen Riesenschlange begegnen. In Brasilien fürchtet man sie nicht; gewöhnlich schlägt man sie mit Knütteln todt, oder erlegt sie mit der Flinte. Die Wilden fangen sie am Eingange ihres Loches mit Schlingen, ziehen ihr die Haut ab und gerben dieselbe zu Stiefeln und Satteldecken, auch genießen sie das Fleisch, welches wie Schweinefleisch schmecken soll. Nun, kleiner Leser, hast du nicht auch Appetit auf einen Schlangenbraten? „O nein, ich danke! Lieber will ich trockenes Brod essen.“ Ich auch, kleiner Freund. —

Die Riesenschlange hält sich gern in trockenen, wüsten Gegenden und Gebüschen auf, verbirgt sich in Erdhöhlen, Felsklüften und unter alten Bäumen; klettert, wenn sie hungrig ist, in die Gipfel der Palmen oder anderer Riesenbäume, heftet sich mit dem Schwanz fest, läßt den Kopf hinunter hängen und lauert auf ihren Raub. Kommt ein Reh oder ein anderes größeres Thier vorüber, so schießt

sie auf dasselbe los, umschlingt es und zerbricht ihm durch ihre Windungen alle Knochen im Leibe. Ist das Thier todt, so überzieht sie dasselbe mit Schleim und schluckt es dann mit Haut und Haaren hinunter. Nach einer solchen Mahlzeit aber liegt das Ungeheuer auch mehrere Tage regungslos da. Finden es die Eingeborenen in diesem Zustande, so ist großer Jubel, denn sogleich wird die Schlange zerhauen und die Stücke gebraten und gegessen. Die *Aboma-* oder *Amaru-Schlange* ist der *Boa* an Größe und Lebensart gleich. Man findet sie in Surinam und in Südamerika.

Wir wollen noch einige Schlangen nennen: Die Klapperschlange, im wärmern Nordamerika, ist sehr gefährlich, denn ihr Biß tödtet schnell. Die Brillenschlange in Ost- und Westindien ist eine der giftigsten Schlangen. Die Nattern, wozu die Ottern und Vipern gehören, welche auch giftig sind und sogar in Deutschland vorkommen. Doch wenden wir uns nun wieder zu dem schönen gefiederten Geschlechte, zu den Vögeln.

Der Leierschwanz (Fig. 2),

auch *Mánura* genannt, ist einer der schönsten Vögel der Welt. Man kennt ihn noch nicht lange, denn erst in neuester Zeit wurde er auf Neuhoiland, wo er auf den blauen Bergen lebt, entdeckt. Er ist von der Größe eines Goldfasans und hat ein braunes Gefieder. Am ausgezeichneten ist sein prachtvoller Schwanz, der ganz die Form einer Leier hat. „Daher hat er auch wohl seinen Namen?“ Ei, freilich! Dieser schöne Schwanz besteht aus 16 Federn von dreierlei Art. Die 12 eigentlichen Schwanzfedern sind sehr lang und haben weit auseinanderstehende Bärte; die beiden äußersten sind S förmig gebogen und geben dem Schwanz die eigentliche Leierform. Sie haben breite Fasern und sind mit schwarzbraunen und rostbraunen Querbändern geziert. Da der Leierschwanz ein sehr scheuer Vogel ist, so kennt man seine Lebensweise noch nicht recht; weshalb denn auch die Naturforscher nicht recht wissen, zu welcher Ordnung sie ihn rechnen sollen.

Paradiesvögel (Fig. 3 und 7).

Diese beiden so nahe verwandten Vögel müssen wir hier zusammen betrachten. Alle Arten der Paradiesvögel zeichnen sich durch wunderschönes Gefieder aus, welches in den mannigfaltigsten Farben schillert. Da nun die Chinesen solche bunte Farben lieben, so wurden diese Vögel in getrocknetem Zustande ein starker Handelsartikel. Die Paradiesvögel sind nämlich in den heißesten Gegenden unter dem Aequator zu Hause. Die Bewohner dieser Gegenden fingen die Vögel, trockneten sie und rissen ihnen die Beine ab, um sie besser verpacken zu können. Nun entstand das Märchen, diese Vögel hätten keine Beine und kämen aus dem Paradiese. Jetzt weiß man's aber besser, denn Reisende haben diese Vögel in ihrer Heimath beobachtet und wissen nicht genug davon zu erzählen, wie schön es aussieht, wenn viele dieser herrlichen Vögel sich in den grünen Bäumen wiegen.

Der unter Fig. 3 gezeichnete Paradiesvogel ist der *Sericula*, welcher keine langen Bürzelsfedern hat und von der Größe einer Lerche ist. Der Kopf und der Nacken sind goldgelb, auch die Flügeldecken schillern in's Gelbe, Baden, Kehle, Hals und Bauch sind